

Jahrhunderte ein lebensvolles Bild

Professor Dr. Gerhard Sollbach referiert zum Elseyer Stift / Veranstaltung des Heimatvereins hervorragend besucht

HOHENLIMBURG.

Über regen Besuch freute sich Widbert Felka, Vorsitzender des Hohenlimburger Heimatvereins, bei der ersten Veranstaltung des Heimatvereins in diesem Jahr. Die Katechumenen bestuhlten in mühevoller Handarbeit den Saal des Melanchthon-Hauses für 90 Personen, die reichten fast nicht aus.

Hinter der Elseyer Kirche befand sich bis vor 200 Jahren ein Damenstift. Drei Gebäude sind sogar noch erhalten, heute sind es allerdings Wohnhäuser.

Grund genug, dass sich der Heimatverein mit diesem Thema beschäftigte und mit der Elseyer Kirche zu einer Gemeinschaftsveranstaltung lud. Pfarrer Hans-Jörg Kröckert stellte die Räumlichkeiten des Melanchthonhauses zur Verfügung.



Hervorragend besucht war der Vortrag von Prof. Dr. Gerhard Sollbach im Elseyer Melanchthonhaus.

Foto: Lutz Risse

Schon lange vor der Auflösung litt das Elseyer Stift unter fortschreitendem Verfall.

Gerhard Sollbach

gung.

1812 hat sich das Elseyer Damenstift offiziell aufgelöst. Mit dem Ende des Stifts hat sich Professor Dr. Gerhard Sollbach beschäftigt. Er bekräftigte die These, dass das Kloster schon lange vor der Aufgabe zerfallen war. „Die

Anhänglichkeit der Stiftsdamen an ihr Institut ist nicht mehr so stark wie damals“ – so lautete das Thema des Vortrages von Gerhard Sollbach, ein Zitat des Pastors Johann Friedrich Möller. Interessant, packend und kurzweilig bezog Gerhard Sollbach die Zuhörer mit in seinen Vortrag ein.

Bei der Gründung sieben Jahrhunderte zuvor bot das Elseyer Stift ein lebensvolles Bild. Die Aufnahme der Damen verlangte verschiedene Gelübde, unter anderem Armut, Ritterbürtigkeit und Ehelosigkeit. „Schon lange vor der

Auflösung litt das Elseyer Stift unter fortschreitendem Zerfall“, so Gerhard Sollbach, der intensiv nach den Ursachen forschte. Dazu gehörte ab der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Verfall der Gelübde – die Säkularisation. Das geistliche Damen-Stift entwickelte sich mehr und mehr zu einer weltlichen Gemeinschaft.

Im späten Mittelalter besaßen einige Stiftsdamen sogar eigene Bauernhöfe. Es entwickelte sich letztlich so weiter, dass die Mitglieder keinerlei Gelübde mehr ablegen mussten. Sie mussten lediglich

gegenüber der Äbtissin ein Glaubensversprechen ablegen.

Großen Schaden nahm das Stift auch während der Kriegszeit, des 30-jährigen Kriegs und des Siebenjährigen Kriegs. Die Grafschaft Limburg blieb zwar weitestgehend von großen Kriegsschäden verschont, jedoch richtete der Durchzug der Truppen große Schäden an. Zusätzlich war das Elseyer Stift auch wirtschaftlich mehr und mehr angeschlagen.

Durch einen Beschluss des Großherzogtums Berg wurde

das Elseyer Stift dann 1812 aufgelöst. „Ich behaupte, dass ihm niemand eine Träne nachgeweiht hat“, schloss Gerhard Sollbach seinen Vortrag. Die letzten verbliebenen Damen erhielten vom Staat eine Pension für den Rest ihres Lebens, den Bauern war es egal, wohin sie ihre Pacht abgaben, und das zu dieser Zeit wirtschaftlich schwer gebeutelte Hohenlimburg hatte sicherlich andere Sorgen.

Mit einer kurzen Fragerunde schloss sich ein informativer Abend im Melanchthonhaus.